

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Inserate an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Inserate werden im Comptoir des Blattes, Postgasse 4, und von allen Inseraten-Agenturen entgegengenommen. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Pränumerationspreis: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Nr. 23.

Mittwoch den 23. Februar 1887.

XXVI. Jahrgang.

Offizielle Verdächtigung unserer nationalen Abgeordneten.

Die offiziöse alte „Presse“ suchte jüngst die Wahrheitsliebe der Abgeordneten Außerer, Steinwender und Richter deshalb zu verdächtigen, weil dieselben in dem bekannten Manifeste „An die Wähler“, worin sie ihren Austritt aus dem Deutschen Klub rechtfertigen und begründen, die Erfindung der sogenannten „schärferen Tonart“ ablehnen, da vielmehr die allein konsequente Verfolgung rein nationaler Ziele den Unterschied zwischen der ausgetretenen Minderheit und der wesentlich im Fahrwasser des wirtschaftlichen und politischen Liberalismus segelnden Mehrheit des Deutschen Klubs bildet.

Die besagte Verdächtigung erschien in der „Presse“ unter der Ueberschrift: „Erinnerungen aus der Vergangenheit der Secessionisten“ schon am 17. d. M. Zum Beweise ihrer Behauptung erzählte die Presse, daß die genannten Abgeordneten die Veränderung im Vorstände des Deutschen Vereines in Wien, — es legten damals Ropp, Wenger und Rapsius ihre Stellen nieder, ausdrücklich damit motivirt hätten, die deutsche Sache müsse fortan in „schärferer Tonart“ vertreten werden. Während also die Wiener Kolleginnen der „Presse“ mit allerlei Verdächtigungen gegen die Secessionisten im Allgemeinen vorgingen, ohne jedoch klüglicher Weise bestimmte Namen zu nennen, zog die „Presse“ hiemit einen bestimmten Fall an und sah sich in Folge dessen zu nachstehender Berichtigung von Seiten der Abgeordneten Außerer, Steinwender und Richter genöthigt:

„In der heutigen Nummer Ihres Blattes bringen Sie unter der Aufschrift: „Erinnerungen aus der Vergangenheit der Secessionisten“ einen Artikel, in welchem Sie versuchen, den Abgeordneten Außerer, Richter und Steinwender eine Unwahrheit nachzuweisen. Sie behaupten, die Erfindung des Schlagwortes „schärfere Tonart“ sei eine That der im Jahre 1885 neugewählten Ausschußmitglieder des

Deutschen Vereines gewesen, und finden einen Widerspruch darin, daß wir jetzt die Erfindung der „schärferen Tonart“ ablehnen. Dem gegenüber muß konstatiert werden, daß nicht von unserer, sondern von Seite der ausgetretenen Vorstandsmmitglieder des Deutschen Vereines der Personenwechsel mit der Nothwendigkeit einer „schärferen Tonart“ begründet wurde.“

Trotzdem nun diese Berichtigung bereits erschienen war und das Grazer deutsch-nationale Tagblatt bereits im Morgenblatte vom 19. d. M. die Verdächtigung der Presse gebührend beleuchtet und jene Berichtigung reproduzirt hatte, lesen wir doch in der am Samstag Abends erschienenen Nummer der hiesigen „Südsteirischen Post“ abermals dieselbe Verdächtigung, welche dort in den Worten gipfelt: „Diese Erfindung (der „schärferen Tonart“) war die That der neuen Männer des „Deutschen Vereines“, darunter der Herren Außerer, Richter und Steinwender, welche heute diese Erfindung — ablehnen.“

Wir haben zwar niemals daran gezweifelt und es bereits wiederholt betont, daß die „Südsteirische Post“ ein offiziöses Blatt ist, — scheint sie doch meist nichts als ein ins Blau-weiß-rothe schillernder Abklatsch der alten, im Regierungssolde stehenden, „Presse“ zu sein, — aber, daß die offiziöse Abhängigkeit der „Südsteirischen Post“ so weit geht, daß sie auch offenkundige, in derselben alten „Presse“ vorher selbst schon berichtete Unwahrheiten slavisch nachbetet, so viel offiziöse Verläumdung des eigenen Urtheils hätten wir ihr bisher denn doch noch nicht zugetraut. Wir gestehen, wir haben uns in der edlen Gegnerin getäuscht, sie kann von jetzt an mit Stolz darauf hinweisen, daß sie offiziöser ist, als selbst die alte „Presse“.

Wir zweifeln hienach nicht, daß an dem Orte, von wo regierungsfreundliche Federn ihren Sold beziehen, auch für die „Südst. Post“ — die bekanntlich ohnedies an chronischem Defizit krankt — der Lohn nach Maßgabe der officiösen Gesinnungstüchtigkeit gemessen werden wird.

Bur Geschichte des Tages.

Der Ministerpräsident hat sich gegen die Arbeiterkammern ausgesprochen und damit ist wohl das Schicksal dieses Antrages besiegelt. Also nicht einmal vom beschränkten Standpunkt der Interessenvertretung soll dem arbeitenden Volke die Möglichkeit geboten werden, auf parlamentarischem Wege — und dieser ist der gesetzliche im vollsten Sinne des Wortes — für seine Ueberzeugung wirken, seine Lage verbessern zu können! Und Oesterreich soll doch ein Rechtsstaat sein!

Die provisorische Leitung der ungarischen Finanzen, welche der Ministerpräsident nun selbst übernommen, soll von längerer Dauer sein. Tisza will die Staatswirtschaft auf bessere Grundlagen stellen und deren Ordnung sichern. Der Geist ist willig, aber das magyarische Fleisch ist schwach. Die „Reorganisation des Personalstandes“, vom Minister angestrebt, wird auch diesmal versagen — umso gewisser, als Tisza kein Fachmann ist. Dem herrschenden Stamme fehlt das Zeug, aus welchem sachlich gebildete und pflichteifrige Staatswirtschaftler geformt werden — ein Mangel, der mit dem Wesen einer „politischen Nation“ untrennbar zusammenhängt.

Der Abschluß eines Militärvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, bisher nur dunkel geahnt, ist doch erfolgt und bringt die Enthüllung den Rücktritt des Kriegsministers in Belgrad, der sich weigert, die entsprechende Aufstellung der Truppen vorzunehmen. Ausland wird diese Enthüllung einen willkommenen Anlaß bieten, im Geheimen durch seine Diplomatie, öffentlich durch seine Presse gegen Milan und Oesterreich-Ungarn zu hegen.

Depretis bildet das neue italienische Cabinet und dürfte er den Vorsitz, Nobilant die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland, welches demnächst abläuft, wird nach dem Antrage dieser Staatsmänner ohne Zweifel erneuert und Mittel-Europa hat die Bürgschaft, daß, wenn der Friede

Erinnern Sie sich noch?

Seither finde ich die Rose duftender, den Sonnenstrahl glänzender und die Speisen schmackhafter. Seither halte ich meine fröhliche Armuth für romantisch, bin ich nicht mehr nervös, lese ich mit geduldiger Zerstreutheit die mit bulgarischer Grausamkeit geschriebenen, langen, balkanischen, politischen Zeitartikel. Seither habe ich die Menschen wieder lieb, und bin bereit, mit tausend Entschuldigungen ihre Million Abscheulichkeiten zu begründen. Aus dem kalten, verwüsteten Gestrüpp meines Herzens sprießt das aus Provinzpoesien entnommene Immergrün neuer Hoffnungen. . . . Ja, ich bin seither wieder glücklich, zufrieden und jung. Seit — oh, daß es gerade dem koventuellen Poeten des „Entensfelder Kuriers“ vergönnt sein mußte, dies so schön auszudrücken — seit der beglückende Refrain meines Herzens von ihren süßen Lippen wieder erklingen ist, gleich dem tröstenden sonoren Glockentöne über verfallene Gräber. . . .

Meine geistige Nase verspürt wiederum den Geruch des weißen Flieders und wir jagen wieder auf den rauhen Wegen des Blumengartens den bunten Schmetterlingen und noch bunteren Jugendträumen nach. . . . Wir verfolgten beide einen Schmetterling, welcher goldene Flügel hatte. „Mein!“ riefen Sie triumphierend, als wir mit unsern Strohhüten zu gleicher Zeit die — leere

Stelle erwischten, wo der schöne Falter gefessen. „Nein!“ rufe ich mit offener Unhöflichkeit. „Er gehört mir!“ — „Daß ihn los!“ fordern Sie mit zum Weinen gespitzten Lippen. — „Ich laß ihn nicht!“ spricht aus mir der siebenjährige Männertrug! Und Sie fangen zu weinen an, lassen die strittige Spur stehen und laufen in das grünfenstlige Haus — das natürlich von dem bei Jugenderinnerungen ganz unerläßlichen obligaten Epheu umspinnen ist — und rufen mir drohend zu: „Ich sage es der Mama!“ Erinnern Sie sich noch?

Daß es vor der lateinischen Stunde geschehen und daß ich auf alles vorbereitet gewesen sein mag, nur auf die lateinische Stunde nicht, und daß ich noch überdies ziemlich spät kam in die lateinische Stunde, daran erinnere ich mich deshalb, weil ich für all dies eingesperrt war, einige Stunden nach der lateinischen Stunde. (O, welch seliger Kerker! Ich hielt das von Ihnen erhaltene . . . Doch mit Verlaub, ich will der Reihe nach gehen.) Ich begleite Sie in die Schule. Glücklich flüsternd gingen wir Seite an Seite. Ich trug Ihre Tasche. Mit großthuerischem Dünkel erklärte ich Ihnen voller Weisheit, was denn eigentlich der Aequator ist. Denn Ihre erste Lektion war Geographie — und weil auch Sie auf Geographie nicht vorbereitet waren. Sie hörten meiner wissenschaftlichen Rede andächtig zu, und ich hatte Angst, daß Sie etwas von meinem geographischen Unsin in

behalten könnten, denn es war trotz der Aequatorhike doch ein Unsin, was ich sprach. Wir schritten durch die Elisabethpromenade. Der Sonnenstrahl des Frühlings öffnete die ersten Rosenknospen und der Rasierer des Kiosks die äußere Veranda. Der spritzende Kunststrahl trank den schillernden Thau gierig, ebenso wie der, die Kur abspazierende privilegierte Großhändler aus der Abergasse seinen Karlsbader Sprudel. Das unverfälschte zwitschernde Spaziergeheer der Platanen verspottete den unter laut ocksenden Studenten. . . . Wir kamen bei der Schule an. Es erscholl gerade der bekannte Glockenton des Schuldieners. „Ach, schon acht Uhr!“ Und Sie nahmen aus meinen Händen die Ledertasche, in deren geduldigem Magen Feste, Bücher, Feder, Tinte und Butterbrod in friedlicher Eintracht neben einander ruhten, öffneten sie und steckten mir ein, mit blauem Bande umschlungenes Päckchen zu — und waren in der düsteren Halle der Mädchenwissenschaften verschwunden. Mein Herz klopfte nach glänzend bestandnem Rigoroseum nach einigen Jahren nicht heftiger, als damals beim Eröffnen des kleinen, rosafarbenen Päckchens. „Andenken“. Welch prachtvolles, geistreiches Ding. Ein gestickter Federwischer. Auf vergißmichnicht-blauem Rasen hütet ein in gelben Talar gehüllter, karminrother Hirt lilafarbige Lämmchen. . . . Und als ob ich noch jetzt Ihr liebes Flüstern hörte, womit Sie das theure Andenken begleiteten: „Sagen Sie es aber nicht der Mama!“ Erinnern Sie sich noch?

nicht erhalten werden kann, doch wenigstens diese drei Mächte diplomatisch und in der letzten Noth auch militärisch zusammenstehen.

Der russische Minister des Aeußern macht halbamtlich kund und zu wissen, Deutschland könne nicht mehr auf wohlwollende Neutralität zählen, wie 1870. Demnach würde die Neutralität der Nordmacht vorläufig eine bewaffnete sein, würde an den Grenzen eine Truppenmasse aufgestellt, welche die Politik der freien Hand sichert und wäre Deutschland gezwungen, ein gleich großes Heer gegenüberzustellen und sich dadurch im Westen zu schwächen. Wenn der „Friedensminister“ Giers eine solche Stellung nimmt: zu welchem Entschlusse werden die Panslawisten den Kaiser selbst drängen, falls es Deutschland gelingt, Frankreich niederzuwerfen?

Rußland will die Neutralität Rumäniens nur anerkennen, wenn dieses entwaffnet. Die asiatische Tyrannei versucht damit, eine wesentliche Bestimmung des Völkerrechtes umzustossen und muß nicht bloß Rumänien, sondern auch Europa sich dagegen erklären. Der Balkan aber, neubelehrt und wieder bedroht, wird der russischen Willkür gegenüber nicht auf jenes Recht vertrauen, sondern auf die eigene Kraft und wird diese durch einen förmlichen Bund zusammenfassen und stärken.

Eigen - Berichte.

Graz, 21. Februar. [E.B.] (Zur Spaltung im Deutschen Klub.) Ueber Einladung des Vertrauensmänner-Kollegiums der deutschen Partei in Steiermark sind Sonntag den 20. d. die Herren Abgeordneten Dr. Außerer, Dr. v. Verschatta, Dr. Foregger, Dr. Heilsberg, Dr. Kraus, Bofch, Dr. Racher in Graz erschienen, um mit der steirischen Parteileitung über die letzten Vorgänge im „Deutschen Klub“ und über ihr weiteres Vorgehen Rücksprache zu pflegen. Hierbei erklärten sämtliche der vorgenannten Herren Abgeordneten, welche aus dem Klub ausgetreten sind, in bestimmtester Weise, daß sie an dem unter ihrer Mitwirkung entstandenen Parteiprogramm des „Deutschen Klubs“ in jedem Punkte unverrückbar festhalten; daß es ihnen weiters fernliege, die im Klub verbliebenen Abgeordneten zu bekämpfen; daß sie vielmehr ein Zusammengehen mit denselben durch die politische Lage für geboten erachten. Ein Zusammenschließen aller auf dem Boden des Programmes des „Deutschen Klubs“ stehenden Abgeordneten in Einen Verband halten die Ausgetretenen jedoch nur dann für möglich, wenn von Seite der im Klub Verbliebenen eine völlig gerechte Würdigung der Sachlage platzgreifen und ein sachliches Entgegenkommen in wichtigen Punkten gewährt werden wird. Die genannten Herren erklärten weiters, daß es ihnen gänzlich fern liege, eine neue antisemitische Partei zu bilden oder irgend einer bereits bestehenden sich anzuschließen. Endlich beabsichtigen sie, vorläufig außerhalb jedes Klubverbandes zu verbleiben. Aus diesen Erklärungen hat das Vertrauensmänner-Kollegium die volle Ueberzeugung gewonnen, daß eine Verschlebung der nationalen Parteiverhältnisse in Steiermark thatsächlich nicht eingetreten und auch nicht zu befürchten ist; daß

ferner der durch die inneren Klubverhältnisse hervorgerufene Austritt aus dem „Deutschen Klub“ keinen Anlaß bietet, das den ausgetretenen steirischen Abgeordneten bisher entgegengebrachte Vertrauen zu schmälern. Daher wurden die vorstehenden Erklärungen zur befriedigenden Kenntniß genommen und hierauf den Herren Abgeordneten für ihr Erscheinen der Dank ausgesprochen.

Wien, 18. Februar. [E.B.] (Deutscher Verein.) Der Deutsche Verein in Wien hielt letzten Freitag eine zahlreich besuchte Versammlung im „Hotel de France“ ab, in welcher Dr. Steinwender die Ursachen der Spaltung des Deutschen Klubs darlegte: „Es mußte so kommen, wie es kam. Die Angriffe von Seiten des deutschösterreichischen Klubs seien nicht entschieden genug abgewehrt worden. Daneben liefen noch Differenzen untergeordneten Ranges, welche die Stellungnahme in wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen betrafen. Rühner bittet schließlich, dem Austritte der 18 Mitglieder aus dem D. Klub keine allzu große Bedeutung beizumessen. Es werde hier wie dort J. B.ermann seine Pflicht thun zum Wohle des deutschen Volkes und der endliche Sieg sei der nationalen Sache gewiß.“ (Lebhafter Beifall.) Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Größ, Dr. Bondi, Abgeordneter Richter, Dr. Cap. sius, Paul Pacher, Dr. Rahn, Wiesenburg, Abgeordneter Barentner und Bernerstorfer beteiligten, wurde nachfolgende Resolution mit 53 gegen 28 Stimmen angenommen: „Der Deutsche Verein erklärt, daß die aus dem Deutschen Klub ausgetretenen Abgeordneten nach wie vor sein Vertrauen genießen und hofft, daß trotz des bedauerlichen Zwistes eine dauernde Schädigung der nationalen Entwicklung nicht erfolgen wird.“

Wien, 20. Februar. [E.B.] (Zur Spaltung im Deutschen Klub.) Der Gewerbeverein des politischen Bezirkes Krems hat in seiner Sitzung vom 18. Februar l. J. folgende Rundgebung einstimmig beschlossen: „Obwohl in der Sitzung des „Deutschen Klubs“ vom 12. Februar bloß die Vorstandswahl auf der Tagesordnung stand, wurde doch von der Leitung die Abwesenheit mehrerer Klubmitglieder dazu benützt, um mit der geringen Majorität von 21 gegen 18 Stimmen und trotz eingelegten Protestes der letzteren, ganz unvorhergesehen einen prinzipiellen Antrag zur Verhandlung und mit einer Begründung zur Entscheidung zu bringen, die der bisherigen Grundlage des Deutschen Klubs nicht entspricht und eine entschiedene Beleidigung der Minorität enthielt. Obwohl der Gewerbeverein für den politischen Bezirk Krems jeden Zwist im deutschen Lager vermeiden wissen will, erblickt er doch in jenem Vorgange eine unverantwortbare Vergewaltigung eines Theiles unserer nationalsten Abgeordneten und spricht den eigentlichen Uhebern der hieraus entstandenen Spaltung, das ist der jetzigen Leitung des Deutschen Klubs seine entschiedene Mißbilligung aus.“

Wien, 21. Februar. [E.B.] (Reichs-Deutsche Stimmen über Oesterreich.) Das „Leipziger Tagblatt“ äußerte sich gelegentlich des Austrittes der Deutschen aus dem böhmischen Landtage über den Vorwurf, daß deutsche Unduldsamkeit die heutigen Nationalitätenkämpfe in Oesterreich herauf-

beschworen habe, folgendermaßen: „Eine wissenschaftliche Unwahrheit ist es, aus der nationalen Unduldsamkeit der Deutschen die heutigen slavischen Ansprüche erklären zu wollen. Im Gegentheil haben die deutschen Verfassungstreuen, die darum nicht von einer schweren Schuld freizusprechen sind, das Mögliche gethan, ihre Hegemonie der slavischen Bevölkerung ja nicht drückend erscheinen zu lassen. Man ging darin bis zur Selbstentäußerung, bis zur nationalen Farblosigkeit. Vielleicht wäre es nicht so weit gekommen, wie jetzt, hätte gleich zum Beginn der Aera Taaffe ein kräftiger nationaler Geist des einmütigen Widerstandes unter den Deutschen geherrscht. Die Schwäche respektirt man nicht; die Schwäche des nationalen Geistes unter den Deutschen Oesterreichs war es, nicht ihre angebliche Unduldsamkeit, welche Anspruch um Anspruch der Slaven groß werden ließ. Jedes Zugeständniß, welches die Regierung dazu den Slaven machte, stärkte deren Kraftbewußtsein und führte zum Schlusse jene Lage herbei, welche zunächst bei den Tschechen die Vorstellung reifte, über das deutsche Volk in Oesterreich in absehbarer Zeit zur Tagesordnung schreiten zu können.“ Ueber die Spaltung im Deutschen Klub schreibt Paul Dehn unter dem Titel: „Zur Klärung des Parteiwesens in Oesterreich“ in der „Leipziger Zeitung“: „Die steirischen Abgeordneten sind ausgetreten und haben hiermit einen wichtigen Schritt zur Klärung der deutschen Parteiverhältnisse gethan. Einerseits dürften sich alle deutschen Opportunitäts- und Interessen-Politiker zusammenfinden, politisch unter Führung von Herbst, Schlumacher und Plener, wirtschaftlich unter Führung der Korruption in Börse und Presse, verstärkt durch jene deutschböhmischen Abgeordneten, welche des Zweckes halber in den Mitteln nicht wählerisch sind. Andererseits gestaltet sich endlich geklärt eine deutschnationale Partei, aus dem Kerne der deutschen Bevölkerung Oesterreichs hervorgegangen, in stetem Anwachsen begriffen, die einzige Partei, welche Anspruch hat auf landsmannschaftliche Sympathien von Deutschland her.“

Pikern, 16. Februar. [E.B.] (Auch eine Größe am windisch-pädagogischen Himmel.) Wie so oft schon festgestellt worden, haben neben dem Klerus noch die windischen Schullehrer den größten Antheil an der, gegen alles deutsche agitirenden Hegerklippe! Wir fühlen uns im Interesse des endlichen Aufhörens aller, in deutschen Kreisen noch immer vorherrschenden Verjüngungsmaiereien und der Gefühlsduseleien verpflichtet, neuerdings einen Fall zu registriren, der seines Gleichen sucht. Wie hier allgemein bekannt, besteht in Pikerndorf eine deutsche Schule, die von einem regen Schulfreunde mit vielen Opfern ins Leben gerufen wurde, lediglich aus tiefgefühlter Wohlmeinung für die Bevölkerung. So sehr das menschenfreundliche Werk von dieser anerkannt wird, ebenso sehr ist es stets dem Spotte der Marburger windischen Stadt- und Umgebungspervanten ausgesetzt, — die Ursachen ihres grimmigen Hasses liegen auf der Hand, wir brauchen sie nicht erst des Weiteren erörtern. Daß aber das Bestehen dieser Schule ganz und gar nicht mehr unmöglich zu machen ist, das treibt sie erst recht aus aller Fassung. Am giftigsten jedoch geberdet sich darüber die Säule des slovenischen Volksthumes in Lembach, Herr Oberlehrer Roschker, ein allseits anerkannter Prachtpädagoge (!!!) und der trefflichste aller Organisten, die auf alten und neuen Orgeln gleich spielen. Kommen wir aber zur Sache! Die Kinder, die die obbezeichnete Schule besuchen, müssen dem Religionsunterrichte in einem Lehrzimmer der Lembacher Schule bewohnen. Da geschah es denn am 10. d. M., daß der Oberlehrer Roschker in das Zimmer kam und die Kinder mit „Zottelfleischer“, „Zigeuner“, grete od ene sole do drugo (geht von einer Schule zur anderen) apostrophirte. Ausspuckend und mit einem: phui presice (phui Schweine), trottete er hinaus, um, als schon der Katechet anwesend war, zurückzukehren und diesen zu fragen: ob er einheizen müsse. Darauf folgte als Antwort ein entschieden „Nein“, mit der Motivirung, daß es den Holznechten auf dem Bacher auch nicht kalt sein dürfe. Selbstverständlich klagten die Kinder weinend über diese Behandlung und nun ergab eine nähere Untersuchung, daß der besagte Roschker die Kinder nach ihrem Grusse schon früher einmal beschimpft habe, indem er sagte „preklete perkerčani (verfluchte Pikerer), ferdamens krote, pojte domu (verd. R. geht nach Hause) und tak druga ne znate kak „guten Morgen“. (Könnt so nichts anderes als „guten Morgen“.) Den Gruss eines Kindes erwiderte er einmal mit telo (Nalb); ein anderes aber erhielt eine Antwort, die man nur in den verkommensten, die Schnapsbuden belagernden Volksschichten zu hören bekommt und deren Wiedergabe unmöglich ist. Wir haben von Herrn Roschker's Bildungsgrad allerdings niemals jene Anforderungen

O welch' herrlicher Moment war das auf dem diesjährigen Juristenball in der zweiten Quadrille! . . . Dreißig Arrangeure riefen, schreien, pfeifen, brüllten auf einmal: „Promenade rechts!“ Und wir promenierten links. Zum erstenmal in unserm Leben Arm in Arm. Sie waren reizend und meine Herzenskönigin im weißen Muffkleide mit den langen Ritterhandschuhen. . . . Wir schritten durch das betäubende Summen der glänzenden Menge und doch so allein, so bezaubernd allein mit unserm theuren Geheimnis. . . . Wir lehnten uns an einander, betäubt von rhythmischer Musik, von den flimmernden Spiegeln und dem schweren wollüstigen Dufte des Ballsaales. Die blühenden Nasen unserer Herzen, — O wie schön könnte dies der bekränzte Poet des „Entenfelder Kurier“ ausdrücken! . . . Wir gingen dreimal um den großen (gar nicht großen!) Saal der Redoute. Bei der ersten Wendung befanden wir uns wieder auf den staubigen Wegen des Blumengartens und der lecke, gewaltthätige Kerl, Ihr ehemaliger Spielgenosse, versicherte Ihnen hoch und theuer, daß er jetzt für Sie alle bunten Schmetterlinge zu fangen bereit sei. . . . Bei der zweiten Wendung waren wir auf der Elisabethpromenade, und das Herz ihres alten Geographen fühlte die Hitze des Äquators, als er in die Höhe blickend sich überzeugte, daß ihm keine spöttischen Späßen belauschten, während er aus

der innern Herztasche des Fracks einen blasprosaantiligen gestickten Hirten hervorzieht, der in einem, der Auflösung nahen gelben Talar noch immer lilafarbige Lämmchen auf abgeschossenem Rasen hütet. Bei der dritten Wendung . . . ja . . . bei der dritten Wendung, da wußten Sie schon alles, alles und gewiß, während ich gar nichts wußte und auch das noch nicht gewiß. . . . Ich frug Sie flüsternd und Sie antworteten mit holdem Erröthen, glückseliger Verlegenheit, anbetungswürdigem Stottern. . . .

* * *

Und seither finde ich die Rose duftender, den Sonnenstrahl glänzender und die Speisen schmackhafter. . . . Seither habe ich meine letzte Prüfung abgelegt und bin unbeförderter k. k. österreichischer Staatsbeamter, der mit Recht an Familiengründung denken darf. . . . Seither lese ich sentimentale Zeitartikeln und mit bulgarischer Grausamkeit geschriebene Verse der Provinzialblätter, seither — „Sagen Sie es der Mama!“ Das sagten Sie damals, theure Adele! Erinnern Sie sich noch? O, antworten Sie. Denn wenn ja, dann bin ich noch morgen mittags bei Ihnen in Frack, Claque und Lack, und — sage es der Mama. . . .

gestellt, die man an einen Oberlehrer füglich stellen könnte; davor schützte uns die Kenntniß seiner früheren Thätigkeit, die außer des „stockschwingenden“ Lehrers auch noch gewisse Verpflichtungen im Mesnerhause und im Kirchthume umfaßte. Wohl aber kann man beanspruchen, daß er sich während seiner langen Dienstzeit, deren Abkürzung durch baldigste Zimmertilgung des „blauen Bogens“ der Neuschule kaum zum Schaden gereichen würde, eine gewisse Achtung vor dem eigenen Stande angeeignet hätte. Die angeführten Worte — und seien sie auch von den possirlichsten Luftsprüngen begleitet, — werden nur ihm angerechnet werden und liefert er mit derselben stärkeren Beweise über die „slovenische Bildung“, als es die besten Schilderungen vermöchten. Im Uebrigen mag er aber beruhigt sein. Die Pickerer scheinen uns nicht die Leute, derartige sich von ihm gefallen zu lassen für das gute Geld, das sie an den Ortschulrath Lembach alljährlich abführen müssen. Kann es denn nicht auch einen Ortschulrath Pickerndorf geben? Mit der Bejahung dieser Frage wird auch endlich die des Öffentlichkeitsrechtes der Pickerer Schule gelöst sein. Die Aeußerung des Rathsseten sei unberücksichtigt gelassen. Herr Tschernko hat mit seiner Hundspitze genug Staub zum eigenen Schaden aufgewirbelt; wir sind überzeugt, daß auch das Schulzimmer für die Pickerer Jugend für das Geld ihrer Eltern wird geheißt werden müssen. Allen aber, die noch immer nicht genug haben an den, uns angethanen windischen Grobheiten, die vielleicht auch diese Mittheilungen als nicht „passend“ bezeichnen möchten, sei Herrn Roscher's bildungsfähige Gesellschaft angerathen.

Bermischte Nachrichten.

(Eine Doppelhe.) Im Jahre 1874 heiratete der Kaufmann Benson die siebzehnjährige Luise Bunter. Das erste Kind war ein Mädchen und da sich der Gatte nach einem Knaben geseht, gerieth er in eine solche Aufregung, daß er das Neugeborene aus dem Bette der Wöchnerin riß und in das Kehrkrüschchen warf. Die Magd brachte die unschuldige Kleine der Mutter zurück und diese erklärte ihrem Gatten, daß sie nimmermehr bei ihm verbleiben werde und den Mann, der sein eigenes Kind in solcher Weise verleugne, nicht als ihren Gatten anerkennen werde. Sie führte ihre Drohung auch wirklich aus und mietete sich in Penlouville eine kleine Wohnung, die sie mit ihrem Kinde bezog. Allein Benson, der seine Frau abgöttisch liebte, wußte ihren Aufenthalt auszuforschen und verfolgte sie unaufhörlich. Er drang in ihr Haus und wollte sich da gewaltsam festsetzen. Die verzweifelte Frau ergriff neuerdings die Flucht und es gelang dem Gatten nicht, ihre neue Wohnung zu entdecken. Nach einiger Zeit lernte die junge Frau einen jungen Beamten kennen, mit welchem sie sich vermählte, ohne daß dieser eine Ahnung hatte, daß der erste Gatte seiner Frau noch lebe. Der Zufall wollte es, daß nach langen Jahren Benson der Frau, die ihn verlassen, mit ihrer Tochter begegnete, als Beide zur Kirche gingen. Er folgte ihr insgeheim nach und erfuhr auf diese Weise ihre Adresse, auch daß sie wieder verheiratet und in zweiter Ehe Mutter von vier Kindern geworden. Von Rache erfüllt, zeigte er die Frau wegen Doppelhe dem Gerichte an, wo dieselbe erklärte: „Mein erster Gatte hat mich und mein Kind mißhandelt, mein zweiter Gatte erzucht sowohl die Tochter, die ich ihm in's Haus gebracht, wie seine eigenen Kinder zu braven Menschen. Ich bedurft eines Schützers vor den Gewaltthaten Benson's. Wenn ich ein Verbrechen begangen, mag man mich strafen.“ Der Richter sagte: „Das Gesetz zwingt mich, wie hart auch Ihre Lage sei, Sie wegen Bigamie zu strafen. Ich verurtheile Sie zu einer — halben Stunde Kerker. Büßen Sie diese Strafe gleich ab und kehren Sie dann zu Ihrem wackeren zweiten Gatten und Ihren Kindern zurück.“

(Aus dem russischen Gaunerleben.) Vor dem Strafgerichte zu Wilna legte ein Gauner das Geständniß ab, wie bei Diebstählen in Bahnhöfen die Aufgabe erleichtert wird. Man schiebt einen Genossen der Bande in den Wagen, um durch denselben die Reisenden vor Taschendieben warnen zu lassen. Alsdann berührt gewöhnlich jeder Reisende die Stelle, wo er sein Geld aufbewahrt und die Gauner wissen nun genau, ob etwas zu holen ist.

(Landsturm.) Dem österreichischen und ungarischen Parlamente wurde der Landsturmskredit vorgelegt; auf Oesterreich entfallen 12 Millionen, auf Ungarn 7 1/2 Millionen. Von den Delegationen werden über 40 Millionen verlangt. Der Abgeordnete Sturm interpellirte in der

heutigen Abgeordnetensitzung über die Ungleichheit in den Landsturm-Verordnungen, welche für Oesterreich in vielen Punkten ungünstiger seien, als für Ungarn.

(Ein Höhlenbewohner bei der Wiener Augartenbrücke. In der Nacht vom vorletzten Samstag zum Sonntag kam ein etwas angeheiteter Passant auf dem Heimwege dem großen Sandhaufen am rechten Ufer des Donaukanals bei der Augartenbrücke zu nahe und wollte denselben übersteigen. Nun war aber der Hügel durch den fortwährenden Verbrauch an Sand, welcher an der Oberfläche gefroren war, vollständig ausgehöhlt, so zwar, daß ein Mann ganz gut im Innenraume aufrecht stehen konnte. Durch das Thauwetter in jener Nacht und in Folge der natürlichen Schwere des „Bergsteigers“ brach die Kruste ein und stürzte sammt der Last in die Höhle, aus welcher sofort ein Schrei ertönte, der aber nicht von dem Verunglückten, sondern von einem anderen Menschen kam, der seit einiger Zeit in Ermangelung eines besseren Quartieres zum Höhlenbewohner geworden war. Nachdem sich die Beiden, ohne merklichen Schaden erlitten zu haben, mühsam herausgearbeitet hatten, geriethen sie noch in lebhaften Streit, welcher in eine arge Rauferei ausgeartet wäre, wenn man sie nicht durch die heilige Hermandad auf die Wachtube gebracht hätte, wo der eine mit einer Mahnung nach Hause geschickt wurde, während der Höhlenbewohner ein anderes Quartier bekam.

(Landsturm.) Wie verlautet, werden für 160 000 österreichische und 120 000 ungarische Landsturmänner vollständige Monturen und Ausrüstungen hergestellt, um die Betreffenden im Kriegsfalle sofort dem H ere einverleiben zu können.

(Im Glas) wurden in einer Anzahl Städte Verhaftungen von Personen vorgenommen, von denen es als erwiesen gilt, daß sie mit Frankreich und der Patriotenliga in einer hochverrätherischen Verbindung gestanden sind.

(Rußlands Befestigungen in Polen.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf eine in Krakau erschienene polnische Broschüre über die russische Armee hin, welche behauptet, die Festungen in Polen könnten Armeen von circa 800 000 Mann aufnehmen, und die Mängel bei der Mobilisierung und Concentrierung von Truppen würden durch das Uebergewicht der russischen Artillerie und Cavallerie in den Grenzprovinzen ausgeglichen.

(Verein der deutschen Steiermärker.) In Wien ist ein solcher auf dem Band der landsmännlichen Zusammengehörigkeit beruhender Verein in Bildung begriffen. Der bezügliche Aufruf besagt: „Einerseits um diesem so oft gefühlten Wunsche zu entsprechen, andererseits Mittel und Wege zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute zu finden, hat eine größere Anzahl von Steirern beschlossen, in Wien einen Verein der deutschen Steiermärker in's Leben zu rufen.“

Deutscher Schulverein.

Der Ausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung die Gewährung einer namhaften Summe für den Schulbau in Rohitsch. Von der akademischen Ortsgruppe Graz gingen dem Vereine zu: als Spende der Rärntner Studenten als Ertrag ihres Ferialfestes 70 fl., vom Historikerklub 5 fl., von Prof. Hörnes 1 fl. 92 kr., vom akad. Gesangsvereine 50 fl. 20 kr., von der Familie Schnazel 2 fl., als Weihnachtspende der Burschenschaft „Arminia“ 15 fl., für Mittheilungen 25 kr. Von der Ortsgruppe Neuberg gingen als Spenden 14 fl. 23 kr. ein.

Aus Stadt und Land.

Der Kostüm- und Maskenball im Kasino.

Wie alljährlich hat auch heuer die Saison mit dem Masken- und Kostümkränzchen des Kasinovereines ihren eigentlichen Höhepunkt erreicht. Das Kränzchen fand unter sehr lebhafter Betheiligung, namentlich seitens der jungen Damenwelt Marburgs am letzten Montag im großen Kasinoaale statt. Als die Klänge des einleitenden Marsches ertönten, entfaltete sich alsbald ein bewegtes farbenprächtiges Bild im Ballsaale. Den Reigen führte ein zeitgemäßer Landsturm-General von der Eisenbahn- und Marine-Kavallerie, dessen vollständig neuartige Equipirung mehrfach von sachkundigen Kennerblicken eingehend geprüft wurde. Es folgte nun die bunte Reihe der anfangs größtentheils maskirten Kostüme. Begannen wir mit den Vertreterinnen der verschiedenen Nationen und Länder, so gebührt der Preis ohne Zweifel der schlanken Tschers-

keffin, die ein ebenso geschmackvolles als reiches Kostüm durch die Bewegungen ihres graziosen Tanzes zu erhöhter Geltung brachte. Den beiden gleich hübschen und eleganten Polinen gegenüber würde selbst die bekannte Polenphobie eines Bismarck die Segel gestrichen haben. Sicher aber würde es ihm schwer gefallen sein unter den drei anmuthigen Vertreterinnen aus seinen schwer erkämpften und darum doppelt geliebten Reichslanden eine Wahl zu treffen. Eine offene Frage bleibt es nur, ob er es angesichts der Schwierigkeiten einer solchen Wahl nicht vorgezogen hätte sich den schmecken Vertreterinnen des schönen Frankreich, welches einige seiner reizendsten Bäuerinnen auf friedliche Eroberungen ausgesendet hatte, — auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Doch nicht lange blieb dem Beobachter Zeit sich solchen Zweifeln und Vergleichen hinzugeben, denn plötzlich sah er sich aus den Gefilden der Champagne durch eine liebliche Vertreterin aus dem Schwarzwalde ins deutsche Vaterland zurückversetzt, und daß auch Oesterreich in dem Rahmen desselben nicht fehle, dafür sorgte eine schmecke Bäuerin aus den tirolischen Hochgebirgen. Durch diese bunte Folge von Nationen flatterte ein zierlicher Schmetterling, dem in späterer Stunde zwei vollkommen gleich kostümirte elegante schwarze Fliegen folgten, die trotz vielfacher geschickter angestrichener Intriguen unerkannt blieben. Die geschmackvolle Damenmode des Rococo und der Perücke fand mehrere elegante Verehrerinnen und selbst die Götterwelt hatte Diana zum Feste entendet. Drei niedliche Pieretten belebten die animirte Gesellschaft durch ihre Scherze, ihnen gesellten sich zwei liebliche Kartenorakel, und auch das Orakel der Blumen: „Magliebchen“ war in zweifacher Blüte erschienen. Wir bemerkten noch eine schlauke Vestalin und eine Jägerin, deren Waffe, wie die erlegte Beute erkennen ließ, selbst in der Schonzeit dem Wilde Tod und Verderben bringt. Außer diesen und anderen Kostümen waren zahlreiche Damen in eleganter Balltoilette erschienen.

Der Rotillon, welchen Herr Gustav Scherbaum mit Gewandtheit und Umsicht arrangirte, wurde nach der Maskenstunde getanzt und bot namentlich die Maskenfigur viel Spaß und Ueberraschung. Alles in Allem genommen war der Masken- und Kostümball des Kasinovereines heuer wieder das gelungenste und eleganteste Fest des würdig zu Ende gehenden Karnevals.

(Dr. Badl.) Am 19. d. M. wurde an der Universität Graz Herr Anton Badl von Marburg zum Doktor der Philosophie promovirt.

(Philharmonischer Verein.) Unsere wackeren Philharmoniker sind nicht bloß, wie allgemein bekannt ist, ausgezeichnete Musiker, sie bewährten sich bei dem, am letzten Samstag abgehaltenen internen Kostüm- und Maskenabend auch als ebenso tüchtige und ausdauernde Tänzer. Der Abend, welcher unter regster Betheiligung seitens der Vereinsmitglieder in der Cambrinus-halle stattfand, galt vornehmlich den anmuthigen Damen des Vereinschores, welche sich nahezu vollständig eingefunden hatten. Den Höhepunkt erreichte die allgemeine Heiterkeit, als vor der zweiten Quadrille die prächtigen Gestalten des Maskenzuges den Saal durchschritten. Geführt von dem behäbigen charakteristisch equipirten Grundwächter bewegte sich der Zug, in welchem namentlich orientalische Typen vom pechschwarzen Nigger bis zum mächtigen Pascha vorherrschten, durch den Saal. Neben Pierrots und Harlequins behauptete sich trefflich der unverfälscht böhmische „Direktor Schabalschel“, der die würdige Gemahlin an der grünen Seite, mit unverkennbarem Nationalstolz einherzog. Sehr elegant waren die zahlreichen Damenkostüme. Wir bemerkten unter ihnen zwei Kartunköniginnen, drei Ruder mädchen, von denen namentlich zwei durch Anmuth hervorleuchteten. Beide trugen gleiches Kostüm, die zierlichen Mädchen mit schwarzrothgoldenen Schleifen geschmückt. Ferner waren zwei schlauke Blumen mädchen, zwei schwarze gelbe Pieretten, eine reizende Dualliste, eine altdeutsche Dame, ein preussisches Bauernmädchen in den deutschen Reichsfarben, ein altdeutsches Schankmädchen, ein festes Wiener Wäscher-Mädchen, eine stolze Spanierin und mehrere Damen in Rococo erschienen. In dem Maskenzuge erreichte namentlich der Mann, der den eigenen Kopf unter dem Arme trug, die allgemeine Beachtung. Der Saal war geschmackvoll mit Fahnen und Draperien geziert. Die Musik wurde von einer Abtheilung der heimischen Regimentskapelle in gewohnt tüchtiger Weise executirt.

(Männergesang-Verein.) Unser tüchtiger, in den weitesten Bürgerkreisen allgemein beliebter Männergesang-Verein veranstaltete am letzten Sam-

tag einen sehr animierten Masken- und Kostüm-Familienabend in den unteren Kasino-Localitäten. Der Besuch war wie gewöhnlich ein äußerst zahlreicher. An Notabilitäten bemerkten wir den Bürgermeister Herrn Alexander Nagh, viele Gemeinderäthe, die Handelskammerräthe Kaj. Pachner, Leeb und Massatti, den Stadtrath Herrn Leidl u. v. A. Der Turnverein theilte sich sehr zahlreich und waren die meisten Turner in ihrer kleidsamen Tracht, die Brust mit dem schwarz-roth-goldenen Bande geschmückt erschienen. Die zahlreichen geschmackvollen Kostüme boten ein reiches farbenprächtiges Bild. An originellen und eleganten Erscheinungen erwähnen wir nur zwei Polinen, von denen namentlich die blau-weiße allgemeine Anerkennung fand, ferner sahen wir ein reizendes Teufelchen, einen zierlichen Liebesgott, einen eleganten Matrosen, eine glutäugige, reich geschmückte Orientalin, einen vollendeten Himmel, welchem weder Sonne noch Sterne fehlten, reizende Zigeunerinnen und vor allem einen complet ausgerüsteten Vertreter der interessanten Nation aus dem Kastelbinderlande, der durch seine überraschende Vorkenntniß in die Lage kam, zahlreiche amüsante Intriguen anzuspinnen. Als Gast von auswärts war Herr Verwalter Schöber aus Windisch-Randtsberg mit Gemahlin erschienen. Der gelungene Abend wird den Theilnehmern, die in großer Zahl bis lange nach Mitternacht beisammenblieben, als eines der heitersten Feste des Faschings sicher in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Konkursaufhebung.) Das Kreisgericht hat den Konkurs der Firma „Rembert Martiny“ für aufgehoben erklärt.

(Obstbaumverein.) Die Jahresversammlung dieses Vereines wird am 3. März, Vormittag 10 Uhr im Saale zur „Stadt Wien“ abgehalten.

(Unglücklicher Fall.) Vorige Woche stürzte eine Frau beim Eislaufe derart unglücklich, daß sie sich nicht unerheblich am Hinterhaupte verletzete. Bemühtlos und stark blutend mußte sie vom Platze gebracht werden.

(Zum Selbstmorde des Herrn Brochaska.) Im Bezug auf den Beweggrund wird behauptet, Ingenieur Brochaska habe die That ausgeführt, weil er sich über seine Verletzung nach Marburg gekränkt; Andere wollen die Ursache in unglücklicher Liebe finden.

(Ueberlegt.) Die zwangsweise Versteigerung der Fischer'schen Besitzung in Unter-Jakobsthal und des Marko'schen Bauernhofes in Pernitz wurde am 14. März verlegt und wird an Ort und Stelle vorgenommen.

(Häringsmaus.) Der Alpenverein veranstaltet heute Abends im Kasino (I. Stock) einen Häringsmaus.

(„Die Gemüthlichen“.) Das Faschingsvergügen, von dieser Gesellschaft gestern im Saale des Herrn Wacher veranstaltet, war zahlreich besucht und zeichnete sich durch eine sehr angenehme Abwechslung des Programmes vortheilhaft aus.

(Spielwuth.) In der unteren Steiermark wird geklagt, daß auf dem Lande das Spielen zur Leidenschaft geworden und sind es namentlich die verbotenen Spiele, welchen die Bauern so gern fröhnen. Nicht selten kommt es vor, daß vier und noch mehr abends beginnen und morgens noch beisammen sitzen. Die Kanzel, welche allein dagegen zu wirken vermöchte, wird lieber für politisch-nationale Zwecke mißbraucht.

(Musikerball.) Das Kränzchen der Unteroffiziere der beliebten heimischen Militärkapelle findet nicht morgen, Donnerstag, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern den 26. d., das ist am nächsten Samstag in der Gambinushalle statt.

(Dem Silzuge gleich.) Ein Fleischer aus der Umgebung von Marburg fuhr am 18. Februar 2 Uhr Morgens mit seinem Einspannerschlitten rasch wie ein Schnellzug durch die Herrngasse, wo er beanständet und bis zur Draubrücke verfolgt wurde. Der Fleischer wich durch die Schlachthausgasse aus. Durch die Draugasse wieder zur Draubrücke gekommen, wurde er aufgefordert, sein Pferd aus Rücksichten für die öffentliche Sicherheit an der Hand in einen Stall zu führen, raste jedoch wieder durch die Schlachthausgasse davon. Später selbst zur Einsicht gekommen, stellte er sein Pferd ein und fuhr erst Vormittag nach Hause. Der Schnellfahrer wurde dem Gerichte angezeigt.

Graz. (Zur steirischen Ausfuhr nach Deutschland.) Nach dem Berichte der Grazer Handelskammer wird von Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Haide und Mehl aus der Steiermark nichts nach Deutschland ausgeführt, und zwar wegen der hierfür geltenden Zollsätze, während Klee und Bohnen zollfrei dort eingeführt

werden. Die Ausfuhr von Hopfen hat in den letzten Jahren zugenommen. Apfel werden in großen Mengen (zollfrei) ausgeführt und hat sich die Gesamtausfuhr, die im Jahre 1877 220,928 metrische Zentner betrug, bis zum Jahre 1885 auf 595,342 erhöht, also beinahe verdreifacht. Die Grenzsperr für das Vieh bildet einen Gegenstand, fortwährender Klagen für die Landwirthe und bedeutet für sie eine ungeheure Schädigung. Die Kammer empfiehlt, Erleichterungen zu erwirken durch Wiederabschluß des früheren Viehseuchen-Vertrages, damit die Einschleppung der Seuchen nicht mehr den Vorwand liefere für rücksichtslose Behandlung. Bezüglich des Weines sei die Herabsetzung der beiderseitigen Zölle und Gleichstellung derselben anzustreben. Das Alles spricht denn doch mit ziffernklaarer Sprache für die, von unserer gesammten Landwirtschaft als einzige Errettung vor sicherem Untergange ersuchte Zoll Union mit dem stammgleichen Deutschen Reiche.

Friedau. (Kälte. — Nachtrag zum Schützenkränzchen.) Am 18. d. M. hatten wir 16 Grad Kälte und am 19. d. M. 18 Grad. Diese zwei Tage sind die kältesten dieses Winters. In Moschganzen wurde am 19. eine Kälte von 21 Grad beobachtet. Seit langen Jahren hat hier eine derartige Kälte nicht geherrscht. — Zum Schützenkränzchen ist nachzutragen, daß von Kostümen auch eine fesche Polin und eine französische Bäuerin erschienen waren.

Pettau. (Windische Beamte) Wir konstatiren, daß außer mehreren anderen k. k. Beamten auch der neue k. k. Adjunkt unseres Gerichtes Herr Josef Mihellic 2 fl. für das Denkmal Bozidar Raitz's beisteuerte, während der bekannt slovenische Adjunkt Herr Johann Langerholz nur 1 fl. gab. Diese Thatfache bestätigt unsere erste Meldung über die politische Gesinnung des Herrn Mihellic, wenn derselbe nach bekannten Vorbildern möglicherweise auch lieben sollte, der Veröhnungsgeige in deutscher Gesellschaft unrichtige, mit dem Grundton der eigentlichen Gesinnung nicht stimmende Töne zu entlocken.

Pettau. (Zu Tode gestürzt.) Am 17. Februar Nachts stürzte der Wyrer J. Rmetek in Dornau vom Dachboden in die Dreschtenne und wurde in der Frühe mit zerschmettertem Kopfe todt aufgefunden.

Kranichsfeld. (Feuerwehr.) Die hiesige Feuerwehr zählt 30 ausübende und 5 unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahre 561 fl. 9 kr., die Ausgaben 561 fl. 1 kr. Zum Hauptmann wurde Herr Johann Paulsch gewählt.

Ober-Feistritz. („Brüder Sternberger.“) Diese Firma hat in das Handelsregister des Kreisgerichtes die Aenderung eintragen lassen, daß sie derzeit aus den offenen Gesellschaftern Vinzenz und Josef Sternberger besteht, die allein zur Firmazeichnung berechtigt sind.

Oberburg. (Erfroren.) Der Grundbesitzer L. Prepadnik von Leutsch hatte sich vor einigen Tagen wegen eines Rechtsgeschäftes hieher begeben. Um sich für den Rückweg zu stärken, trank er in mehreren Gasthäusern und wackelte endlich seiner Heimstätte zu, erreichte dieselbe jedoch nicht und wurde am Morgen erfroren aufgefunden.

Gilli. (Unteroffiziers-Kränzchen.) Das, am 16. d. M. von den Unteroffizieren des 4. Bataillons des 87. Infanterieregimentes in den, mit Blumen und militärischen Emblemen decorirten Kasino-Localitäten veranstaltete Kränzchen war gleich jenem des Vorjahres eines der hübschesten Feste in diesem Fasching. Die Tanzlust war bei den vortrefflich exekutirten Tanzweisen der Regimentskapelle eine sehr lebhaft. Unter den Gästen befanden sich die Herren: Abt Ritter v. Bretschko, kais. Rath und Bürgermeister Dr. Nedermann, Hofrath Heinricher, Oberstleutnant v. Münzl, das Offizierskorps, Sparkassendirektor Traun und ein reicher Kranz schöner, anmuthiger Damen. Betanzt wurde bis zum Morgengrauen. Küche und Keller müssen ebenfalls lobend erwähnt werden.

Gilli. (Feuerversicherung als Landwirthschaftliche Filiale im Vereine mit jener von Pettau in der Versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft gestellt, soll der Zentralausschuß dahin wirken, daß die Feuerversicherung als Landwirthschaftliche Filiale im Vereine mit jener von Pettau in der Versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft gestellt, soll der Zentralausschuß dahin wirken, daß die Feuerversicherung als Zwangspflicht eingeführt werde.

St. Marein bei Erlachstein. (Arztstelle.) Vom Bezirksausschuß wird die Stelle des Armenarztes zur Bewerbung ausgeschrieben. Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 500 fl. ver-

bunden und ist auf eine bedeutende Praxis zu rechnen. Gesuche können bis 15. März überreicht werden.

Rann. (Lehrstelle.) Vom Bezirks-Schulrath wird die Stelle des Lehrers an der ein-klassigen Volksschule in Rusdorf mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse und freier Wohnung zur Bewerbung bis 10. März ausgeschrieben.

Schwurgericht.

Gilli, am 19. Februar.

(Ein Geschäftsführer.) Zu Beginn des Jahres 1873 war Martin Petek Eigenthümer einer unter der Firma „M. Petek“ geführten Gemischtwaarenhandlung in Groß-Sonntag und zugleich Postmeister daselbst. Er wurde damals wegen mehrfacher Malversationen im Postamte gefänglich eingezogen und schließlich wegen Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt, der Veruntreuung und des Betruges zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe in seine Heimat zurückgekehrt, ehelichte Martin Petek im Jahre 1878 seine gegenwärtige Frau Margaretha, geborne Wesiag, und von da an lebte das, unter der Firma „M. Petek“ betriebene Handelsgeschäft unter der gleichen Firma wieder auf, jedoch mit dem Unterschiede, daß Margaretha Petek, welche gar keine Kenntniß von diesem Geschäftszweige hatte, als Inhaberin, ihr Gatte aber als deren Geschäftsleiter erschien. Letzterer besorgte auch alles, die Korrespondenz, den Verkauf und die Bestellung der Waaren, that dies aber in einer Weise, die ihn abermals vor das Geschwornengericht brachte, indem unter dem Vorsitze des L. G. R. Gallé über die, vom St. A. S. Trenz vertretene Anklage wegen Verbrechen des Betruges und Vergehens gegen die Sicherheit des Eigenthums die Hauptverhandlung, bei welcher Dr. Sernec die Verttheidigung übernommen hatte, wider ihn durchgeführt wurde. Die Punkte der Anklage sind, daß er nicht rechtzeitig den Konkurs angemeldet hatte, obgleich ihm die Insolvenz des Geschäftes schon Anfang 1885 bekannt war, und daß er trotzdem noch bei mehreren Firmen Waaren bestellte, wobei er sich allerlei Vorspiegelungen bediente. Da nun durch die verschiedenen Zeugenaussagen und sonstigen Erhebungen wohl der erste Punkt ganz klar gelegt wurde, über den zweiten jedoch die Geschwornen von der Schuld des Angeklagten keine Ueberzeugung verschaffen konnten, so wurde Martin Petek nach deren Wahrspruch nur wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Eigenthums (schuldbare Krida) zu drei Wochen Arrest verurtheilt.

(Aus Spaß wurde Ernst.) Am Abende des 13. November v. J. zechten mehrere Burschen, darunter auch der 21 Jahre alte Reuschlersohn Martin Repitsch von Riberberg im Gasthause des Simon Selenko und begaben sich, ohne eigentlich betrunken gewesen zu sein oder einen Streit gehabt zu haben, auf den Heimweg. Da lehnte sich Selenko an den Burschen Josef Golob, worauf sie sich hin- und herzuziehen begannen und zwar geschah dies nur aus Spaß. Weil nun Martin Repitsch durch einen leichten Stoß des Jakob Schescherko zu Boden fiel, versetzte ersterer diesem mit einem Messer einen Stich in die Brust, ließ das Messer in der Wunde stecken und entflo. Der Betroffene verschied an Ort und Stelle. Ueber Wahrspruch der Geschwornen fällt der Gerichtshof unter dem Vorsitze des Hofrathes Heinricher nach beendeter Hauptverhandlung, wobei der St. A. Dr. Gertscher die Anklage vertreten hatte, das Urtheil, welches für Martin Repitsch lautete: wegen des Verbrechen des Todtschlages auf 5 Jahre schweren Kerker.

(Wegen einer Rache.) Am 17. Dezember v. J. kamen die Brüder Josef und Franz Majko beim Hause des Anton Gritschar vorbei. Dieser ließ den Brüdern durch seinen Sohn sagen, sie mögen hereinkommen, welcher Einladung jedoch nur der 24 Jahre alte Franz Majko von St. Leonhard, Bez. Oberburg, nachkam, indem er seine zwei Haden, sogenannte Cepine, in der Vorlaube niederlegte und in die Stube trat. Daselbst bewirthete der Hausherr seinen Gast mit Schnaps, wovon beide eine ziemlich große Quantität zu sich nahmen und bald auch mehr als angeheitert wurden. Der Gast und sein Gastgeber geriethen hierauf wegen einer Rache in Streit, welche ersterer angeblich auf Geheiß des letzteren getödtet hatte, weshalb er nun von diesem aufgefordert wurde, sein Haus zu verlassen. Da Franz Majko dieser Aufforderung nicht nachkommen wollte, versetzte ihm Gritschar

mit einem Ochsenlemer mehrere Schläge und da er, deshalb empört, wirklich das Haus verließ, ging ihm Gritschar nach und gab ihm noch einige Schläge, weshalb der Geprügelte mit einem seiner Epine mehrere Hiebe nach seinem Angreifer führte, von denen einer in dessen Brust drang, was den Tod des Beschädigten zur Folge hatte. Der Angeklagte verantwortete sich zwar damit, daß er sich nur gegen die Ochsenlemerhiebe schützen wollte und durch einen Kreishieb mit dem Cepin den Gritschar unwillkürlich verletzte, was jedoch von den Zeugen widerlegt wurde, indem sie angaben, es seien mit dem Cepin mehrere Hiebe auf Gritschar gefallen. Nach dem Wahrspruche der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof unter dem Vorsitze des Hofrathes Heinrich den Franz Majko wegen des Verbrechens des Todtschlages zu schwerem Kerker auf die Dauer von drei Jahren.

Dankjagung.

Die gefertigte Schulleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, dem Herrn Franz Trobei, Maschinführer der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, für die gespendeten Mineralien der pflichtschuldigsten Dank auszusprechen.*

Schulleitung Pöckendorf, am 18. Februar 1887.
Johann Wesiak, Oberlehrer.

*) Weitere Spenden ähnlicher Art werden mit größtem Dank angenommen und der Empfang in der „Marburger Zeitung“ bestätigt.

Gedenket des Deutschen Schulvereins bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.

An die Mitglieder der steiermärkischen Kranken- und Invaliden-Kassa in Marburg!

Im Jahre 1881 wurde der Kassier, ein Landeskind, der durch zehn Jahre diesen Posten inne hatte, verdrängt.

Seit der Zeit, da der neue Kassier sein Amt antrat, wurden die Vereinsmitglieder durch willkürliches Gebahren und Ueberschreiten der Vereinsstatuten, sowie durch eigenmächtige Ausschlüsse, Verkürzungen der Krankenbezüge, Verläumdung und durch das Erstellen falscher Berichte, welche hinter dem Rücken des Obmannes vom Kassier an die Zentrallleitung ergingen, geschädigt und in ihren Rechten verkürzt. Trotz wiederholter Anzeigen an die Zentrale wurde an der ganzen Sache nichts geändert, da die Älften an den Ausschuss, respektive an den Kassier zur Aeußerung zurückgingen und dieser natürlich zu seinem Vortheile Bericht erstattete.

Es ist daher die höchste Zeit, daß die Mitglieder des Vereines sich ermannen und dem Treiben dieses Kassiers Einhalt thun. Die Beschwerden, welche bei der Zentrale gegen ihn vorliegen, müssen untersucht und nach Recht entschieden werden, damit die Devise, welche der Verein auf seine Fahne geschrieben hat, sich auch bewahrheitet.

Auf einen großen Mißbrauch von Seite dieses Kassiers gegen den § 49 der Statuten weisen wir besonders hin, und bedauern wir nur, daß derartige Uebelstände schon lange herrschen, ohne daß gegen dieselben energisch eingeschritten wurde. Wir hoffen und verlangen nun, daß eine gewissenhafte und unparteiische Untersuchung der ganzen Gebahrung des Kassiers vorgenommen wird, damit der Verein durch die Mißwirtschaft des Einzelnen nicht länger geschädigt und dem schönen Wahlspruche desselben nicht weiter Hohn gesprochen wird.

Marburg, am 24. Jänner 1887.

Mehrere geschädigte Arbeiter.

Eingefendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Caffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Eingefendet.

20

„Mohren-Apotheke“
Wien, Tuchlauben 27.

Bezugsquelle aller gangbaren medicinischen Specialitäten und Heilmittel. — Tägliche Postversendung.

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Massage-Cur. Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Gliederreissen, wie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann „MOLL's Franzbranntwein und Salz“ auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [8]

Gicht- und Rheumatismusleidenden

denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich bei der Ausstellung in Melbourne mit der goldenen Medaille und Special-Erwähnung, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden.

Preis per Packet: fl. 1.— Broschüre über die Heilerfolge der letzten 17 Jahre franco und gratis.

Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich und durch alle renommirten Apotheken und Drogenhandlungen.

Depôt für Marburg bei Alois Quandest, Kaufmann, Herrngasse.

Copie eines Briefes:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee ist mir wunderbar gut bekommen, ich habe meine Schmerzen in beiden Beinen verloren, der Magen ist wieder vollständig in Ordnung, ich fühle mich so leicht, glücklich und gesund. Bitte schicken Sie mir gegen Nachnahme noch drei Packete Blutreinigungs Thee.

Hochachtungsvoll

F. F. Schröder, Danzig.

Vom Büchertisch.

„Die Elegante Welt.“ Die 6. Nummer dieser Wochenschrift trägt dem Carneval vollauf Rechnung. Sie bringt eine von einem Augenzeugen herrührende Schilderung des letzten Hofball's, dazu eine Reihe feiner, eigenartiger Illustrationen, welche einen deutlichen Begriff von der Physiognomie des Festes geben. Einige Silhouetten, begleitet von einer lebensvollen Beschreibung, führen einen spanischen Nationaltanz vor. Die Correspondenzen aus Berlin, Paris und Budapest beschäftigen sich mit den saisongemäßen Veranstaltungen, und die Rubriken: „Im Ballsaal“ und „Entre nous“ berücksichtigen ebenfalls diese Tage des Vergnügens. Sehr lustig und pikant liest sich das illustrierte Geschichtchen: „Ein Postscriptum.“ Die Dichtkunst ist vertreten durch Ludwig August Frankl's „Ein tragischer König.“ Dem Interesse an fremder Literatur wird durch eine feuilletonistische Skizze über Alexander Dumas von F. Groß der gebührende Tribut gezollt; ein wohlgetroffenes Porträt Dumas' und eine Abbildung seines Arbeitszimmers tragen dazu bei, den berühmten Verfasser von „Francillon“ zu schildern. Ein lehrreicher Artikel über das im Verlage von Miethke erscheinende Belvedere-Werk gibt Gelegenheit, ein Bild

von Rubens zu reproduciren, so daß der künstlerische Schmuck der Nummer wieder auf der Höhe ihres zeitlichen Inhaltes steht. Reizend sind die Vignetten, Unterdrucke und Marginal-Illustrationen. Als Beilage bringt diese Nummer eine prächtige Heliogravure „Venezianerin“ nach einem neuen Gemälde von Eugen v. Blaas.

Verstorbene in Marburg.

Am 12. Februar: Pichler Franz, Bindermeistersohn, 4 J., Biftringhofgasse, Diphtheritis; Lininger Camillo, Handelsagentensohn, 3 Mon., Tegetthofstraße, Lungenentzündung; 18.: Schütz Katharina, Armeninstitutsbetheilte, 78 J., Allerheilengasse, Altersschwäche; 14.: Novak Maria, Tagelöhnerstochter, 6 Mon., Exercierplatz, Fraisen; 15.: Greiner Maria, Hausbesitzerin, 55 J., Postgasse; Lungentuberkulose; 16.: Kuria Mathilde, Schneiderstochter, 2 J., Rärntnerstraße, Rachitis; Wengert nothgetauft Maria, Köchinstochter, 1/2 St.; Pfarrhofgasse, Lebensschwäche; Pichler Karl, Bindermeistersohn, 16 Mon., Biftringhofgasse, Diphtheritis; 18.: Buzzi Johann, Besenverfertiger, 68 J., Rärntnerstraße, Pleuritis; Prochaska Julius, Ingenieurs-Assistent der Südbahn, 28 J., Tegetthofstraße, Schußwunde.

Im allgem. Krankenhause: Am 11. Februar: Bouf Johanna, Obsthändlerstochter aus Leitersberg, 19 J., Lungentuberkulose; 18.: Schlegel Margaretha, Oetsarme aus Marburg, 65 J., Lungenemphysem; 14.: Willaß Franz, Einleger aus St. Peter, 67 J., Altersschwäche; 16.: Heinzig Peter, Tagelöhner aus Bösenwinkel, 57 J., Leberentartung; 17.: Pösch Josef, Winger aus St. Jakob, 34 J., Lungentuberkulose.

Lotto-Ziehungen.

Am 18. Februar 1886.

Graz	4,	40,	12,	9,	50
Wien	53,	90,	52,	46,	79

Eingeweichte Stockfische

empfehl Domink Menis, Delikatessenhandlung.

Das seit vielen Jahren rühmlichst anerkannte (1634)

Gehör=Oel

verbessert von Dr. Deutsch, heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sowie jede Ohrenkrankung sofort. — Allein echt zu beziehen mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von fl. 2.40 aus der Apotheke „Zum guten Hirten“ Wien, II., Praterstraße 40.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Für die heurige Wintersaison erlaubt sich auf seine bei **5000 Bände** umfassende

Leih-Bibliothek

besonders aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik).

Katalog liegt zur Einsicht auf.

Cassa-Gebahrung über das Vereinsjahr 1886.

Empfang.	fl.	fr.	Verwendung.	fl.	fr.
Cassarest vom Jahre 1885	1253	40	Statutenmäßige Kranken-Unter-	148	—
Beiträge von 44 Mitgliedern	200	40	stützung an 9 Mitgliedern	19	64
Unterstützungsbeiträge	6	—	Regie-Auslagen		
4% Zinsen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1886	50	32			
Summe	1510	12	Summe	167	64
Hievon Verwendung ab	167	64			
Cassarest	1342	48			

Activa.

Sparcassebuch Nr. 48.263	fl. 1268.72
4% Interessen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1886	" 50.32
An Baargeld in Händen des Cassiers	" 23.44
Summe	fl. 1342.48

Specification.

Monate	Empfang					Verwendung				
	Mitglieder-Beiträge	Unterstützungs-Beiträge	Zu Gunsten der Vereinskassa von Mitgliedern	Sinsen		Kranken-unterstützung	Regie-Auslagen			
Jänner	9	60	—	—	—	—	—	3	20	
Februar	9	20	—	—	—	—	—	—	—	
März	17	60	3	—	—	—	—	—	—	
April	18	80	—	—	—	4	—	—	—	
Mai	17	20	—	—	—	4	—	—	—	
Juni	9	20	—	—	—	36	—	—	—	
Juli	21	20	—	—	—	32	—	—	—	
August	8	40	—	—	—	—	—	—	—	
September	18	40	—	—	—	16	—	—	—	
Oktober	19	60	—	—	—	36	—	—	—	
November	9	20	—	—	—	8	—	—	—	
Dezember	42	—	3	—	50	32	12	16	44	
Summe	200	40	6	—	50	32	148	19	64	

Die Vereinsleitung.

261)



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln**, **Flechten**, **Geschwüre**, **Hautausschläge**, **Drüsen-Krankheiten**, **Schwächlichkeit** u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage **Wien, III. Bez., Heumarkt 3**, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen

der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In **Marburg** bei den Herren **J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss**, Apotheker; **Heinrich Bancalari**, Kaufmann. (1487)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. **China-Wein.** **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. **China-Eisen-Wein.** **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. **Pepsin-Wein.** **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zubilfnahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. **Pepton-Wein.** **Preis per Flasche fl. 1.50.**

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmkatarrhen und anderen spanischer Krankheiten. **Rhabarber-Wein.** **Preis per Flasche fl. 1.50.**

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Bittner's (1502)

Gicht-Einreibung,

aus kräftigen, wirksamen Alpenpflanzen bereitet, bewährt sich seit vielen Jahren bei Gicht, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen. 1 Flasche Bittner's Gicht-Einreibung kostet 50 kr. Nur echt zu bekommen in **Sulius Bittner's Apotheke, Gloggnitz, Niederösterreich.**

Das schöne

Familienhaus Nr. 38

mitten in dem belebten Markte **Strass**, nächst der Bahnstation Spielfeld, mit sieben Zimmern, zwei Küchen, Speisekammer, großem Weinkeller, gemauerten Stallungen und großem Garten, besonders für Pensionisten, Kaufleute und Wirthe geeignet, ist wegen Ueberfiedlung billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen. (248)

Dr. Behr's

Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extrakt, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 kr. v. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung begedruckt Schutzmarke führe. (1502)

Hauptversendungs-Depôt:
Gloggnitz, Niederösterreich,
in Jul. Bittner's Apotheke.

Depôts in
Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker,
Gilli: J. Kupferschmid, A. Marek, Apotheker,
Deutsch-Landsberg: S. Müller, Apotheker,
Leibnitz: D. Ruppheim, Apotheker, Pettau: Ignaz Behrbalt, Apotheker, Adersburg: C. E. Andrien, Apotheker.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König in Marburg a/D.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Landschafts-Apotheke

in

Wind.-Feistritz.

Echter

Klostergeist!

Dieser in meiner Apotheke nach einem vorgefundenen alten Recepte mit besonderer Sorgfalt dargestellte (destillierte) Geist hat sich nach längerer Erfahrung, wie zahlreiche Abnehmer versichern, vortrefflich bewährt bei Magendrücken, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Leibschmerzen, Diarrhöe und Aufgeblähtsein, ist in des Wortes wahrster Bedeutung rasch ein Volksheilmittel geworden, das wegen seiner vollkommenen Unschädlichkeit und wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks allgemein beliebt und verbreitet ist. (237)

1 Flasche 60 kr., 10 Flaschen 5 fl. 50 kr.
Vor Falsifikaten wird gewarnt!

Direkte Bestellungen sind zu richten:

Landschafts-Apotheke des J. Link
in Wind.-Feistritz.

Guer Wohlgebornen! (175)
 Empfangen Sie vom Herzen meinen verbindlichsten Dank über die Wirkung Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, da ich von den langwierigen und fürchterlichen Magenleiden wieder genesen bin, wo ich keine Hilfe mehr in Aussicht hatte. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.
Achtungsvoll
Ferdinand Leitner, Kaminsegermeister,
 Marburg, Steiermark.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit
 beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.
 Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfaß Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich haben Depots dieses Lebensbalsams.

Um Täuschungen vorzubeugen

mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

Dr. Rosa's Lebensbalsam

auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Vignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapsel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchs-anweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205—III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälschkat betrachtet werden.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

WARNUNG!

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Hausfalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und das dieselbe in gelben Metallboxen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte Schutzmarke mit schwarzgedruckter Aufschrift „Prager Universal-Hausfalbe B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag 206—III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchs-Anweisungen (in 9 Sprachen) eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich neben der oben erwähnten Schutzmarke auch die oben angeführte Aufschrift Prager Universal-Hausfalbe etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.

Wenn daher die P. T. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Fälschkat zu betrachten und zurückzuweisen.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.



Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände be-seitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 45 fr. bei Ed. Kaufner, Burggasse Nr. 8. (47)

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Eti-vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahr-zehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran
 von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Er-nährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrück-lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Morič, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Nur 35 fl.

Singer-Maschine

samt allen Apparaten und patentirten Ver-besserungen Komplet bei

Math. Brosch,
 Herrngasse 23.

(1622)

Garantie 6 Jahre.

kostet heute eine ganz neue sehr gute

Offert-Ausschreibung.

In Folge Gemeinderath-Beschlusses wird die Sicherstellung der nöthigen Unterkünfte für vorkommende Transenal-Bequartierungen in Marburg, welche im Laufe des Jahres ca. 1000 Mann und 100 Pferde betragen können, im Offertwege hiermit ausgeschrieben.

Bisiger von Realitäten, welche solche Unterkünfte beizustellen geneigt sind, werden eingeladen, bis 15. März 1887 anher die Erklärung zu überreichen, für wie viel Mann und Pferde sie Unterkünfte zur Verfügung stellen können, und welche Aufzahlungen nebst dem normalmäßigen Schlaf- und Stallgeld angesprochen werden.

Stadtrath Marburg, am 14. Februar 1887.

Der Bürgermeister: Nagy.

Die General-Versammlung

des

Stadtverschönerungs-Vereins

findet

Freitag den 25. Februar, 8 Uhr Abends
im 1. Stock des Casino

statt.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet die zweite um halb 9 Uhr desselben Abends statt. *)

Der Ausschuss.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Cassabericht.
3. Freie Anträge.

281

§ 8 der Statuten. Zur Beschlußfähigkeit der General-Versammlung ist erforderlich, daß wenigstens ein Zehntel sämtlicher Mitglieder des Vereins anwesend ist. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so ist eine neuerliche Versammlung auszusprechen, bei der jede Anzahl beschlußfähig ist.

Realitäten-Verkauf.

Ein schönes Haus sammt guten Wirtschaftsgebäuden, in einem Markorte unweit Marburg, worauf eine gemischte Waarenhandlung, Tabaktrafik, Branntwein- und Bierschank seit 20 Jahren betrieben wird, auch etwas Grund und 2 Gärten besitzt, ist wegen schon längerer Uebersiedlung des Besitzers aus freier Hand unter lichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Gest. Anfragen an Herrn Florian Hobacher, Marburg, Tegetthoffstraße. (233)

265) Zahlkellnerin,

anständig, mit guten Zeugnissen, Grazerin, wünscht baldigst unterzukommen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

mit zwei Zimmern, Küche, Holzlege und Gartenantheil, ist sogleich an eine kinderlose Partei zu vermieten. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (267)

Kindsmädchen,

solid und brav, mit guten Zeugnissen, wird in ein besseres Haus zu zwei kleinen Kindern aufgenommen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (272)

Ein fast neuer Fahrwagen,

einspännig, auch zweispännig, sammt Krippe, ist zu verkaufen. Anfrage im Bäckladen: Postgasse 6. (263)

Das Burg-Gasthaus

252) sammt Wohnung

wird vom 16. Mai 1887 an auf drei Jahre verpachtet. Bewerber wollen ihre Offerte versiegelt bis inclusive 16. März 1887 an die Baron C. A. von Twickel'sche Güterverwaltung, Burg-Meierhof bei Marburg, senden. Offerte unter 600 fl. Jahrespacht werden nicht berücksichtigt.

Burg-Meierhof, den 18. Februar 1887.

v. Bogdan, Bevollmächtigter.



NEUSTEIN'S *Verzuckerte*
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEILIGEN ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen**; mit **grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pastillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Hofrathes Professor Pilha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pastillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pastillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr.

Warnung! heiligen Leopold nicht fälschen, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Philipp Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern
J. Bancalari und W. König. (1538)

Im Verlage von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik)
in Marburg ist erschienen und zu haben:

Das neue Landsturmgesetz
sammt einem
Auszug der wichtigsten Verordnungen.

Taschenformat.
Preis per Stück 5 Kr., per Post 7 Kr.

Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise Albrecht & Strohbach, Herrngasse. (279)

Heu, Grummet, Klee und Stroh

zu haben bei **Ig. Kaup in Gams.** (228)

Zu verkaufen:

ein kleines Haus mit Garten. Auskunft: **Seitzerhofgasse 5.** (250)

Zinserträgliches Wohnhaus,

mit schönem Garten, in der Körntnerstraße gelegen, ist zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (278)

2400 fl.

gegen pupillenmäßige Sicherheit, sind auf Stadthäuser oder Landrealitäten zu haben. Anfragen: Tegetthoffstraße Nr. 14 bei **J. Perger.** (249)

Wohnung und Verpflegung

sucht ein in einem hiesigen Comptoir beschäftigter junger Mann bei einer anständigen Familie, wozu möglich in der Stadt. Briefliche Anträge unter Chiffre „Solid“ a. d. Adm. d. Bl. (277)

Möblirtes Zimmer

aassenseitig, mit separatem Eingang, nächst dem Südbahnhof, ist sofort zu vermieten. Anfrage im Friseurgewölbe: Tegetthoffstraße 31. (245)

Maculaturpapier

er Kilo 13 Kr. und 15 Kr. so lange der Vorrath reicht bei

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse.

Pagliano-Syrup,

das beste Blutreinigungsmittel, ist zum Preise von 1 fl. 5. B. per Original-Flasche und 10 fl. per Originalstücken mit 12 Flaschen echt zu bekommen in **Sulius Bittner's** Apotheke in **Gloggnitz, Niederösterreich.** 1502

Geld! Geld!

auf 1 bis 8 Jahre, rückzahlbar in kleinen Monatsraten, real, discret, billig, jedoch nur von **300 fl** aufwärts, erhalten Cavalieri, Officiere, Industrielle, Guts-, Haus- und Grundbesitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Erb- und Pensionsberechtigte, Geistliche und Damen sowohl hier als auch in der Provinz. Ausführliche Briefe erbeten unter „**Coulanter Credit 87**“ an die Exped. d. Bl. (Rückporto erbeten.) Beste Discretion verbürgt. (157)

Buchdruckerei – Verlagshandlung.

L. KRALIK

Ed. Janschitz' Nachfolger

MARBURG A/D.

empfeilt seine auf das Beste eingerichtete

Buchdruckerei

zur Uebernahme aller Arbeiten, als: Briefköpfe, Speisekarten, Visitenkarten in allen Sorten, Geschäftsbriefe, Einladungen, Facturen, Tabellen, Adresskarten, Sterbe-Parten, Preis-Courante, Brochüren und Zeitschriften, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Placate etc. etc.

Verlag der „Marburger Zeitung.“

Leihbibliothek.

Steindruckerei.